

In diesen Tagen.....

Liebe Schwestern und Brüder, in diesen außergewöhnlichen und für viele beklemmenden und Angst erzeugenden Tagen möchte ich Euch ein paar Gedanken mitgeben.

Versuchen wir doch anstelle von Angst und Panik zu allererst einmal ein Gefühl der Dankbarkeit zu entwickeln. Wir leben in einem Land, in dem die Politiker und Verantwortlichen ihr Bestmöglichstes tun, um Gesundheit und Leben der Menschen zu schützen. Die Grundbedürfnisse sind sichergestellt, niemand muss Angst vor einem Mangel haben.

Als nächstes sollten wir daran denken, wie oft wir im Laufe eines Jahres unter der Hektik und dem Lärm des Alltags leiden und uns eine Verschnaufpause wünschen. Nun, da die meisten von uns diese haben, gilt es, vernünftig und verantwortungsvoll die Zeit zu nutzen und unsere Mitmenschen, die allein sind, nicht zu vergessen.

Auch wenn unsere persönlichen Kontakte stark eingeschränkt sind, wir alle haben Telefon. Kümmern wir uns um die, die allein leben.

Für viele ist es auch ein Problem, dass keine Gottesdienste, Andachten usw. stattfinden. Nun können wir herausfinden, was uns der Glaube wirklich bedeutet, was in uns selbst an Fundament und Überzeugung da ist, sodass wir Trost im persönlichen Gebet, in der persönlichen Begegnung mit unserem Schöpfer, mit unserem Bruder und Meister Jesus, sowie unserer Mutter, Schwester und Freundin Maria finden.

Ein Glaube, der abhängig ist von Ritualen und gemeinschaftlichen Feiern hat nicht die Tiefe, die uns durch Krisen und Herausforderungen trägt. Gemeinsames Feiern stärkt unsere Verbundenheit, doch der persönliche Glaube darf nicht davon abhängig sein.

Gemeinsames Feiern zum Lob und als Dank an unseren Schöpfer ist ein schöner und hilfreicher Ausdruck unseres Glaubens, doch denken wir daran, dass jeder von uns an seiner Glaubensbasis arbeiten muss, da der Glaube sonst brüchig und nur auf äußere Handlungen aufgebaut ist.

Nutzen wir diese Zeit, die hoffentlich nicht zu lange dauert, dazu, uns mit unserem Glauben auseinanderzusetzen, das Wahre darin zu suchen und unsere Einstellung zu hinterfragen. Je unabhängiger wir von äußeren Ritualen werden, desto weiter kommen wir in unserer Entwicklung. Dann können wir, wenn auch der kirchliche Alltag wieder einkehrt, Gottesdienste, Andachten und Gebete tiefer und intensiver mitfeiern und erleben. Dann wachsen wir zu einer inneren Freiheit, die es uns ermöglicht, Urteilen und Kritisieren hinter uns zu lassen, um so eine neue Gesellschaft und Gemeinschaft voll Nächstenliebe zu gestalten.

Lasst uns gemeinsam für unsere Gesundheit, die Heilung aller Kranken und den Trost für die Trauernden beten.

Herzliche Grüße und Gottes Segen!

Pfr. Martin Chukwu